

Bei Uebermalungen auf schon trockener Unterlage ist es oft gut, die zu bemalenden Stellen mittelst des Zerstäubers mit Wasser anzufeuchten. Fehlerhafte Stellen kann man mit einem nassen Schwamm vollkommen entfernen. Die Technik dieser Farben ist daher wie erwähnt eine sehr einfache. Jedermann kann sich derselben nach seinem Geschmack bedienen.

Die bekannten **Temperafarben von Keim** (München) werden vielfach zu decorativen Gemälden verwendet. Ich entnehme den »Technischen Mittheilungen für Malerei« folgende Anleitung:

### **Temperafarben-Bindemittel.**

»K. Kriegbaum nimmt hierzu 2 Theile Eigelb, 4 Theile Essig, 1 Theil guten Leinölfirnis,  $\frac{1}{4}$  Theil guten Honig.

Die Vermischung dieser wässerigen und fetten Substanzen muss mit Vorsicht geschehen, da von derselben das ganze Gelingen abhängt.

Man bringt zu diesem Zwecke das Eigelb in ein flaches Gefäss (etwa einen grossen, tiefen Teller oder flache Schüssel), giesst den Leinölfirnis hinzu und vermischt Beides, indem man mit einem etwas grossen Borstpinsel beide Flüssigkeiten tüchtig durcheinander quirlt, dabei mit dem Pinsel immer auf einem Stückchen Seife hin und her fahrend, welches man entweder auf kurze Zeit mit in die Flüssigkeit legt und mit einem Stückchen festdrückt, um mit dem Pinsel darüber hinfahren zu können, oder auch in der Hand behalten kann, um immer von Zeit zu Zeit mit dem Pinsel etwas Seifenschaum zu machen und dann wieder mit der übrigen Flüssigkeit zu vermengen. Hat sich Firnis und Eigelb so verbunden, dass man keine einzelnen Oeltropfen mehr bemerkt, so kann allmählig der Essig hinzugegossen werden und dann der Honig, jedoch unter stetem Umrühren und Quirlen, indem man stets Seifenschaum beimischt, bis sich Alles gehörig verbunden hat. Die ganze Flüssigkeit wird nun in eine Flasche gefüllt, wobei aber durchaus keine einzelnen Oeltropfen mehr sichtbar sein dürfen —

das Ganze muss eine einheitliche gelbe dickliche Flüssigkeit bilden, welche sich mit Wasser ganz gut vermischen lässt. — Sollte sich nach langem Stehen das Oel absondern und obenauf stehen, so war die Manipulation nicht richtig, das Oel ist mit dem Wässerigen noch nicht verseift. Die Flüssigkeit muss dann nochmals in das flache Gefäss gebracht und unter nochmaliger Anwendung von Seife recht tüchtig durcheinander gemacht werden; nöthigenfalls kann man auch einige Tropfen Soda-lösung beimischen, welche das Verseifen von Oel und Wasserbestandtheilen beschleunigt. Nur wenn sich auch bei langem ruhigen Stehen durchaus keine Flüssigkeit von der anderen ausscheidet, ist die Tempera zum Gebrauche geeignet.

Mit der so bereiteten Tempera werden die Farben abgerieben und in Töpfen zum Gebrauche aufbewahrt. Werden dieselben jedoch lange nicht benützt, so muss etwas Wasser aufgegossen werden, da sich sonst eine harte, unlösbare Kruste bildet. Die Farben lassen sich so consistent herstellen, dass dieselben auch wie Oelfarben auf die Handpalette aufgetragen werden können. Zum Verdünnen wird Wasser benützt (am besten Regenwasser).

Die Vortheile dieser Farbenbildung sind ganz eminent, man kann mit denselben arbeiten wie der Oelmaler; grössere Partien, wie Lüfte und Hintergründe, lassen sich noch nach geraumer Zeit ineinander arbeiten (»vertreiben«) wie die Oelfarben, nur haben sie vor letzteren den Vorzug des vollkommen matten Ansehens, sobald sie getrocknet sind, wodurch ermöglicht wird, dass der decorative Landschaftmaler, Zimmermaler etc. einem landschaftlichen Hintergrunde z. B. mit spielender Leichtigkeit und Schnelle den höchsten Reiz der Weichheit und Durchsichtigkeit, kurz dem Ganzen einen Duft zu verleihen im Stande ist, welcher in der Oelmalerei nur bei sorgfältigster Ausführung möglich wird.«